

Liebe Leserin, lieber Leser!

Das Jahr 2016 neigt sich dem Ende entgegen, und wieder fragt man sich: Was hat es uns gebracht? Was werden wir in Erinnerung behalten, was wird an Neuem bleiben, was werden wir fortan vermissen? Man soll das Jahr nicht vor dem Ende loben, doch zumindest am letzten Novembertag, wo diese Ausgabe in Druck geht, muss man sagen: Für die Musikwelt war es ein ruhiges Jahr, Katastrophen sind uns erspart geblieben, und auch die seit langem erwarteten oder herbeigeredeten großen Umbrüche lassen weiterhin auf sich warten.

Der Tonträgermarkt hält sich stabil. Die noch immer erstaunlich zahlreichen Plattenfirmen in aller Welt sind produktiv und schütten ein reiches Füllhorn über die Klassik- und Jazzfreunde aus.

Die wenigen „Major-Labels“ behaupten mit unterschiedlichen Strategien ihre Führungsrollen auf dem Markt, die vielen kleinen und größeren „Independents“, die fast alle nach wie vor inhabergeführt sind, leuchten mit viel Liebe und Engagement, und meist auch mit viel musikalischem und aufnahmetechnischem Know-how, alle nur erdenklichen Bereiche der Musikgeschichte aus. Da kann man als CD-Sammler nicht meckern.

Auch im Live-Bereich gab es wenige Veränderungen. Kein Orchester wurde eingespart, kein Opernhaus wurde geschlossen, einen herben Verlust brachte nur die Fusion der beiden Rundfunkorchester im deutschen Südwesten. Wir dürfen uns freuen über das neue, gelungene Konzerthaus in Bochum und harren gespannt der Eröffnung weiterer Säle in Hamburg, Dresden und Berlin. Und auch die Landschaft der Jazzclubs und -initiativen ist bunt wie eh und je.

Bedeutende Musiker haben uns verlassen, von Nikolaus Harnoncourt und Pierre Boulez über Kurt Masur und Einojuhani Rautavaara bis Neville Marriner. Aber es rücken auch junge Interpreten nach, die gerade zurzeit stark von den Major-Labels gefördert werden – die Zahl der „großen“ Debüts ist erstaunlich hoch. Und auch in der Top-Liga der Dirigenten sind Talente aufgetaucht, die nun mit den ganz großen Orchestern arbeiten dürfen.

Es gibt ungewöhnliche, in der Regel kontrovers diskutierte Ansätze, die alten Meisterwerke zu hinterfragen oder ganz anders zu präsentieren – man denke nur an den Organisten Cameron Carpenter oder den Pianisten James Rhodes.

Und neben der radikalen

Avantgarde werden immer mehr Komponisten sichtbar, die auf mal mehr, mal weniger anspruchsvolle Weise auf die Hörgewohnheiten des Publikums zugehen – indem sie wieder tonal schreiben oder indem sie Einflüsse anderer Genres wie des Jazz und des Pop aufnehmen. Es ist ein breites, in vielen Farben blühendes Feld, das sich da auftut zwischen Komponisten wie Christian Jost und Sven Helbig, zwischen Interpreten wie Matt Haimovitz und David Garrett – und das ist auch schön so.

Einen detaillierten Rückblick auf die CD-Erscheinungen 2016 gibt unsere große Kritiker-Umfrage. Ab S. 30 stellen Ihnen 16 unserer Klassik-Rezensenten und fünf Jazz-Kritiker jeweils die fünf Neuerscheinungen vor, die sie im Laufe des Jahres am meisten beeindruckt haben. Da ergibt sich ein schillerndes Bild mit einigen Überraschungen. Und vielleicht dienen Ihnen die Voten der Kritiker-Umfrage auch noch als Anregung für den bevorstehenden Geschenkekauf.

Nun wünsche ich Ihnen ein frohes Weihnachtsfest und einen guten Rutsch in ein hoffentlich friedliches Jahr 2017.



Ihr Arnt Cobbers

